

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei-Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Zeilen breit
Viertelzeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1
Postfachkonto Dresden 12548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 81

Montag den 6. April 1925

91. Jahrgang

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein sonniger Tag, wie er schöner für Palmsonntag nicht gedacht und gewünscht werden kann, füllte das Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz, noch ehe die Glocken zur Kirche riefen. Auf die Konfirmanden, die nun in langem Zuge unter Vortritt der Geistlichen, Lehrer und einiger Kirchenworte durch das Hauptportal eintraten, wirkte die große Anteilnahme an ihrem Freudentage, einem bedeutungsvollen Wendepunkt zwischen lachender Kindheit und ernster, zielstrebender Lebensführung, stets herzerhebend und gemütsstärkend. Als Letzt für die Konfirmationsrede hatte Pfarrer Meisen, der neuer zum 10. Male bei der Konfirmation in unserer Kirchengemeinde amtierte, gewählt Philipp 3., 12: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergriffen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.“ Mit warmherzigen Worten lenkte der Prediger die Gedanken der Konfirmanden zurück ins Elternhaus, von dem sie sich im Geist und Herzen nie lösen dürften, hinaus zu dem himmlischen Vater, indem er ihnen die Mahnung mit auf den Lebensweg gab: „Vorwärts und aufwärts mit eurem Gott. 1., mit innerer Wahrhaftigkeit. 2., mit festem Willen. 3., mit gläubiger Hingabe an Jesus Christus.“ Aus den keifrigeren Ausführungen seien einige Gedanken zur Beherzigung herausgegriffen: „Halte Dich zu den kirchlichen Sitten und Gebräuchen, es liegt ein großer Segen darin, denn durch Christus gelangst du zur Gemeinschaft mit Gott. Sorge für Befahrung des Körpers, aber verflume auch nicht die geistigen Übungen und die Herzensbildung durch regelmäßigen Kirchenbesuch. Lebe so, daß du deinen Eltern und Gott ungeschult ins Auge sehen kannst. Freiheit ist nicht Zuchtlosigkeit. Ihr braucht noch Führer, gehorcht ihnen! Euer bester Schutz und guter Hirt ist und bleibt Jesus Christus. Er sei unser Führer bis hinauf ins ewige Vaterhaus.“ Nachdem die Konfirmanden Gott, der sie bis hierher geführt, durch Gebet gedankt und sich zum christlichen Glauben bekannt hatten, wurden sie 50 Knaben und 50 Mädchen, darunter ein Zwillingsspaar) abteilungsweise von den beiden Geistlichen eingepflegt, wobei sanfter Orgelspiel erklang. Am Schluß richtete Superintendent Michael noch einige Worte an die Gemeinde, den Konfirmationsstag als Familienfeier und als Segenstag bezeichnend. Die ganze Gemeinde möge helfen, die Konfirmanden zu hüten und zu bewahren. Als die Kirche sich leerte, grüßte der Posaunenchor die Heimkehrenden mit dem Liede: „So nimm denn meine Hände und führe mich!“

Es ist seit Jahren eine schöne Sitte, am Palmsonntag einen kirchlichen Familienabend zu veranstalten. Die Eltern wissen, wo sie mit ihren Konfirmanden und Gästen für den Tag passende Unterhaltung finden, und daß für diese die kirchlichen Vereine sorgen. So war auch gestern Abend der Reichschronosaal voll besetzt. Von einem Wunsch wollen wir aussprechen, außer den Konfirmanden nicht allzuviel jüngere Kinder mitzubringen, damit nicht Erwachsene stehen müssen; selbst der Leiter des Abends, Superintendent Michael fand lange Zeit keine Sitzgelegenheit. Mit dem Chorale: „Lobet den Herren“ eröffnete der Posaunenchor die Darbietungen, worauf Superintendent Michael in kurzer Ansprache auf die Bedeutung des Palmsonntages und auf den Wert des Familienzusammenkommens an solchen Abenden hinwies, worauf die Versammelten unter Begleitung des Posaunenchores den Choral: „Nun danket alle Gott“ anstimmten. In dem Gedichte: „Siehet hin mit Gott“, von Euse Janßen recht innig vorgetragen, wurden den Konfirmanden die herzlichsten Wünsche dargebracht, und das Duett: „Gruß“ von Mendelssohn, in allbekanntem Wohlklang gesungen von Fräulein Kuhham und Frä. Buchel unter Klavierbegleitung des Oberlehrer Schmidt galt als harmonische Begrüßung für jung und alt. Von schöner Wirkung waren auch 2 Lieder für Mädel- und Knabenchor, ein geistliches Lied von A. Müller—Dresden und ein mehr nationales: „Deutsche Jugend heraus!“ Nun sollte, wie es im Familienkreise in der Dämmerstunde üblich ist, ein Märchen in Wort und Bild vorgeführt werden. Während die Vorbereitungen hierzu getroffen wurden, unterhielt Superintendent Michael die Anwesenden durch Rätsel aus verschiedenen Gebieten, die von den Konfirmanden prompt gelöst wurden. Jetzt trat im Saale Dämmerlicht ein, in einem Prunkgemach der Bühne stand eine vornehme Dame, auf leichtem Füßen schwebten Engelchen herein und gelobten singend dem Kinde Schutz. Im zweiten Bilde erschien das Königspaar, und die geladenen weißen Frauen sprachen unter Darreichung von Geschenken die besten Wünsche für das Königstocherchen. Da trat die Witwe, die Schwarze, die Ungeladene herzu und schleuberte ihren Fuch gegen das Kind, das nun vom Vater den Namen „Dornröschen“ erhielt. Ritter, Schutzherr und Nachtmacher erhielten den Befehl, alle Spindeln im Lande zu vernichten, wußten aber mit dem Gebot nicht viel anzufangen, was zu einer uralten Sage verließ. Im nächsten Bilde verweilt die nun 15jährige Prinzessin im Walde, findet eine Kreislin in einem Turme am Spinnrad und verfallt nach dem Stich an der Spinndel samt dem ganzen Burgpersonal in einen hundstündigen Schlaf. Doch die vier Engel mit einer Schar anderer Mädchen umgeben die schlafende Prinzessin mit Rosenranken, aus denen sie von einem Prinzen befreit wird. Nun erwachen alle in der Burg, der Königstocher erhält eine schallende Ohrfeige, und auch der Vater büßt vom Kamin und mischt sich unter den Beutzug. Die prunkvollen Kostüme, das flotte, muntere Spiel und die anmutigen Reigen der jungen Mädchen (die Hauptrollen lagen in den Händen des Jungmädchens und des Jungmädchens) boten eine Unterhaltung von schäner, edler und heiterer Art, und stimmungsvoller Beifall dankte den Darstellern. Eine Teller-Sammlung gab Gelegenheit, den Dank in klingender Münze abzuschaffen. Das Textbuch ist herausgegeben vom Jugendverband für weibliche Jugend. Nach kurzer Pause wurde man nochmals an die lieblichen Engelsgestalten im Spiele erinnert durch das Duett der beiden vorher erwähnten Damen: „Wollt ihr die Engelchen hören“ von H. H. Den Blick auf Ostern lenkte das von Johannes Wolf mit freilichem Ausdruck und guter Betonung vorgelesene Gedicht von Goethe: „Frühlings Auferstehung“, und da der Abend sich neigte, — es war 1/11 Uhr geworden — erklang noch vom Posaunenchor, recht schön gedämpft, Kreuzers: „Schon die

Abendglocken klingen.“ Mit dem gemeinsamen Liede: „Hatte, meine Seele“, schloß der wirklich schöne, unterhaltende, edler Freude volle Familienabend. In der Pause gab Superintendent Michael bekannt, daß nächsten Mittwoch die Beichte für die Knaben seiner Abteilung vormittags 8 Uhr, für die Mädchen 1/10 Uhr stattfinden. Vor Schulanfang am Donnerstag nach Ostern früh 7/7 sind alle Kinder zur Frühandacht, Mittwochs um 4 Uhr zum Chorallesen und am 2. Sonntag nach Ostern auch die A. G. Schützen zum Kindergottesdienst eingeladen. Für die Kirchengemeindeblätter werden Wünsche gern entgegengenommen. Angeregt wird, diese Blätter nach auswärts zu verschicken. Am Donnerstag nach der Osterwoche wird im Schützenhause vom Frauenverein ein Vortragsabend für die weibliche Jugend stattfinden, wobei Fräulein Vogel—Dresden sprechen wird über: „Wer recht in Freuden wandern will.“ — Sichere Wegweiser für den weiteren Lebenslauf sind den jungen Christen in Kirche und Schule auch schon aufgestellt worden, und wir wünschen ihnen viel Glück auf der Wanderung.

Dippoldiswalde. Mit einem Vortrage von Stadtbaurat Rieß—Freiberg über das Thema: „Alt-Freibergs Bergbau, ein Kulturbringer Sachsens“ schloß die diesmalige Reihe der Heimat-schul-Vorträge. Ueber 500 Millionen Kilogramm Silber im Werte von über 900 Millionen Mark, so erzählte Redner, sind aus den Tiefen der Freiburger Schächte heraufgeholt worden und dem Sächsischen Staate zugesprochen, ganz abgesehen von all den übrigen Metallen und Mineralien, die nebenher gewonnen wurden. Frühzeitig schon bildete sich in Freiberg ein bewußt planmäßiger Städtebau heraus, gefördert von den sächsischen Fürsten, denen Freiberg als die reichste ihrer Städte galt. Und mit dem Millionenreichtum, der von hier dem Lande erwuchs, drang auch reichster Kulturschlag nach allen Richtungen. Nicht allein die Goldene Pforte am Dom der Stadt ist ein herrliches Zeugnis der hohen Kulturblüte infolge des reichen bergbaulichen Segens, auch andere berühmte Teile des Doms zeugen davon. In einem so stattlichen Gemeinwesen, wie Freiberg damals darstellte, mußte aber auch Ordnung herrschen. Das damals geschaffene Bergrecht und der Bergschöppenstuhl überdauerten in ihrer musterbilligen Fassung 600 Jahre (1285—1886). Berühmte Männer entfalteten Freiburger Familien, so der berühmte Orgelbauer Silbermann. Ein großer Teil des Vortrags galt den noch erhaltenen, oder doch erst kürzlich zerstörten Bergwerksbauten, die sich so stimmungsvoll in die Landschaft einpassen, Zeugen einstufiger Bergwerks-herrlichkeit. Dabei erfuhr die Zuhörer, daß die Stollenlänge der Freiburger Werke 81 Kilometer betragen, daß der Rößschlag-berger Stollen, der 250—280 Meter unter Tage das Aufschlag- und Bergwasser nach dem Triebstufale abführt und den dortigen industriellen Werken treibende Kraft bringt, allein 43 Kilometer lang und mit Röhren fahrbar ist, daß der große Teich bei Hartmannsdorf noch immer unterhalten wird und dem Dreibrüder-schacht Wasser zuführt, das in dessen Tiefe, 230 Meter unter Tage, zur Erzeugung elektrischer Energie verwendet wird. Aber man sah auch, man sah die Altstädter-Wasserleitung, die römischen Aquadukten gleich das Muldenental überspannte, leider aber abgebrochen wurde, und weiter so manches kunstgeschichtlich oder landwirtschaftlich Wertvolle. Wie viele der Huthäuser oder Wäldchen verdrängten sich unter mächtigen Wäldern, ein landschaftlich schönes, stimmungsvolles, ruhiges Bild, und nimmt man die Bäume weg, ist die Ruhe dahin. (Das gilt auch anderwärts. D. A.) Sie zu erhalten ist wahrer Heiligtum. Im Walde sah man auch die alten Silberbumpen und Zinngefäße, Leuchter und Lampen und viele Erzeugnisse bergmännischer Holzstuhlkunst, die Parten, die aus der fränkischen Streitart hervorgegangen, lediglich den Freiburger Bergleuten Schmuckwaren waren u. a. Aber auch an Bauten und Portalen, bei denen immer wieder das Bergmännische hervortritt, konnte man die hochentwickelte Kunst Alt-Freibergs sehen. Am Schluß sagte Stadtbaurat Rieß nochmals zusammen, was Kulturbringer Freibergs Bergbau gewesen und schloß mit einem Ausblick auf weiteres deutsches Schaffen und Streben in künftigen Tagen. Der Vortrag war, wenn auch abgesehen, fesselnd, die Lichtbilder, vielfach bunt, waren scharf und klar.

In seinem Vereinszimmer im Bahnhof hielt Sonnabendabend der Verein „Glück zu!“ seine Eintrittskneipe ab, zu der sich neben A. G. und Gästen auch ein große Zahl neuer Mitschüler eingefunden hatte. Präside Herz begrüßte heitere ganz besonders und legte ihnen Zweck und Ziel des Vereins dar, während Ehrenmitglied Gewerbeoberstudienrat Keller darauf hinwies, daß nach den Stunden erster Arbeit in der Schule, fröhliche Stunden in trautem Kameradenkreise folgen müßten und Direktion und Lehrerkollegium der Mädelerschule es immer begrüßten, wenn sich die Schüler dem Verein anschließen. Im Namen des A. G. Verbandes vom Verein „Glück zu!“ begrüßte H. Trempel die zurückgekehrten Glück zuer und deren neue Mitschüler. Mancher heiterer Vortrag und wohlgeleitete Fuchsenalk lösten eine fröhliche, ungebundene Stimmung aus, die bis zum Schluß in der Mitternachtsstunde anhielt.

In der letzten Versammlung der Vereinigung ehemaliger Handelschüler (V. e. H.) wurde nach längerer Debatte beschlossen, in die Vereinigung auch ehemalige Handelschülerinnen als Mitglieder aufzunehmen.

Zu dem bereits vorhandenen Projektionsapparate in der Deutschen Mädelerschule ist aus Mitteln zur Erweiterung der Lehrmittelsammlung, eine Kino-Einrichtung angeschafft worden, die in den letzten Tagen hier eingetroffen war und am Sonnabend nachmittag eingeladenen Herren vorgeführt wurde. Nur wenige waren aber der Einladung gefolgt. Nach kurzer Begrüßung und Dank an die städtischen Kollegien wies Gewerbeoberstudienrat Keller darauf hin, daß es immer schwerer werde, in technische Betriebe Eingang zu finden, wie auch weite Reisen hohe Kosten verursachen. Da bietet das Kinobild ein außerordentlich wichtiges Lehrmittel, wie auch besonders die Zeitspiele es ermöglichte, die einzelnen Phasen zu zerlegen und umgekehrt der Zeitstreifer, langsame Vorgänge im Bilde schnell folgen zu lassen. Die Vorführung einiger Filmstreifen erläuterte das Gesagte, nur zeigte sich die Lichtquelle des Apparates noch nicht auf der Höhe und bedarf noch einer Aenderung, wenn die Errichtung wirklichen Nutzen bringen soll.

Dippoldiswalde. Lieber Freund! Ich habe Ihnen schon immer gesagt, Sie sollen abends früher zu Bett gehen und nicht bis spät in den Tag hinein schlafen. Wären Sie meinem freundschaftlichen Rat gefolgt, so bräuchten Sie sich über Ihren Briefträger nicht zu ärgern, der morgens schon ankommt, wenn Sie noch im Bett liegen. Geldsendungen von mehr als 1000 Mark darf er nur Ihnen persönlich, Einschreibbriefe und Geldsendungen bis 1000 Mark auch an ein erwachsenes Familienglied ausändigen, aber keinesfalls Ihrem Dienstmädchen. An wen er die Aushängung bewirkt hat, muß er auf dem zur Empfangsbescheinigung dienenden Ablieferungsscheine beurkunden. Sie möchten nun gern, daß Ihnen Ihr Dienstmädchen den Ablieferungsschein zur Unterschrift ans Bett bringt und dann die Sendung gegen Rückgabe des Scheins von dem Zusteller in Empfang nimmt. Mit diesem Wunsch bringen Sie den Zusteller in Arge. Verlegenheit. Ist er gutmütig und ohne Mißtrauen gegen das Mädchen, so möchte er Ihren Wunsch gern erfüllen. Aber wie soll er nun die Aushängung beurkunden? Schreibt er wahrheitsgemäß, dem Dienstmädchen Anna Eisenblätter, so zieht ihr das Postamt wegen der postordnungswidrigen Aushängung zur Verantwortung, denn seine Handlungsweise kann ja die Ersch-pflicht der Post und seine eigene zur Folge haben, wenn die Sendung nicht in Ihre Hände gelangt ist. Verschleierte er seine Mißfakt durch den Zustellungsmerk: dem Adressaten selbst, so hat er falsch beurkundet, wenn er die Sendung nicht Ihnen, sondern dem Dienstmädchen ausgehändigt hat. Wenn ein Zusteller also z. B. einen Einschreibbrief durchaus nur Ihnen oder Ihrer Frau ausändigen will, so dürfen Sie ihm deswegen nicht zürnen. Sollte er nicht vielmehr wegen seines pflichtmäßigen Verhaltens Ihre Achtung verdienen, auch wenn sie Ihnen eine Unbequemlichkeit verursacht? Mit Gruß Ihr A.

In vorigem Monat wurden von Gendarmerieposten Dippoldiswalde 35 Anzeigen über Kriminaltaten erstattet und zwar: 2 wegen Betrugs; 1 wegen Körperverletzung; 3 wegen Brandstiftung; 5 wegen Diebstahls; 2 wegen Minderverbrechen; 2 wegen Sittlichkeitsverbrechen; 4 wegen Unterschlagung; 8 wegen Verletzung sonstiger Strafbestimmungen. Außerdem wurden 30 Er-suchen erledigt, 8 Durchsuchungen gemacht und 40 Anzeigen und Erörterungen über Verwaltungssachen durchgeführt.

Die nächste Tuberkulosegesprächsstunde findet Mittwoch den 8. April vormittags von 10—12 Uhr im Diakonastatt.

Keine Turn- und Sportabzeichen für Schüler. Das Ministerium für Volksbildung hat dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen auf ein Gesuch um Stellungnahme zur Einführung von Turn- und Sportabzeichen für Jugendliche mitgeteilt, daß es ablehne, dieses Zeichen in den sächsischen Schulen einzuführen. Das Ministerium begründet den ablehnenden Standpunkt damit, daß es im Interesse des Schulfriedens die Tragung jedes Abzeichens unterlassen müsse.

Einem seltsamen Fang machte in Warbach der Schulmann R., indem er in seinem außerhalb des Wohnhauses liegenden Keller einen Dachs im Gewicht von 15 Pfund mit einem Trommelrevolver erschoss. Der Dachs hat vermutlich unter dem Dach des Kellers seinen Winterschlaf gehalten. — Und weil das arme Tier seinen Winterschlaf hielt, deshalb mußte es gemordet werden. Eine großartige Heldentat!

In Warbach hat man die Errichtung einer Kranken-pflegeanstalt im Stadtkrankenhaus beschlossen. Es soll damit Einheimischen und Auswärtigen die Möglichkeit geboten werden, in Warbach eine solche Ausbildung in der Krankenpflege zu erlangen, daß das staatliche Examen abgelegt werden kann, wodurch die Berechtigung erreicht wird, in Privatpflege oder Krankenhäusern als staatlich geprüfte Schwester tätig sein zu können.

Schmiedeberg. Oeffentliche Sitzung der Gemeindeordneten Freitag den 3. April 1925. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Gemeinderatsmitglied Fischer Gelegenheit, anlässlich der 10jährigen Amtsführung des Bürgermeisters des Wirtens und Verdienste zu gedenken. Um den Dank zum Ausdruck zu bringen, forderte er die Anwesenden auf, sich von den Plätzen zu erheben. Unter Mitteilungen war davon Kenntnis zu nehmen, daß sich die Wegeangelegenheit am Oeffentlichen Grundstück für die Gemeinde insofern erledigt hat, als Baumeister Dörte von der Baupolizei zur Bedingung gemacht wird, den fraglichen Weg bis auf weiteres offen zu halten. Wasserleitungsanschläge für das Erholungsheim des Hühnerschen Gymnasiums und für den Gypferischen Wohnhaus-Neubau in Dönschen werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Am Gemeindebad soll an den Raum des Aufsichtsführenden eine Abortanlage eingebaut werden. Mit der Ausführung wird Baumeister Schröder beauftragt. Ebenso wird der Schuppenanbau für Unterbringung des angekauften Leichenwagens Baumeister Schröder als Mindestforderndem übertragen. Die Kosten von 652,58 Mark werden bewilligt. Von der Forst-revierverwaltung Wärenfels ist der Gemeinde der vom Fiskus genehmigte Vertrag für den Sportplatz zugegangen. Nach einigen Änderungen soll der Vertrag von der Gemeinde zum Abschluß gebracht werden. Eine Richtigsprechung von Rechnungen der Gemeinde-Armen- und Feuerlöschkasse in Papiermark ist erfolgt. Für Ankauf des Bahnareals macht sich die Aufnahme eines Darlehens notwendig. Die Kreditanstalt ist auf Ansuchen bereit, der Gemeinde ein Darlehn in Höhe von 15000 M. unter gewissen Bedingungen und mit einer Verzinsung von insgesamt 12 1/2% zu überlassen. Die Gemeinde will davon Gebrauch machen, da zu anderweitig zurzeit Geld nicht zu beschaffen ist. Doch wird der Vorstehende bemüht bleiben, weiter sich notwendig machende Gelder zu erlangen. Dem Verein für Arbeiterkolonien wird auf sein Gesuch hin eine Beihilfe von 50 M., wie im Vorjahre bewilligt. Auf besondere Anregung wird die Gemeindeverwaltung etwaigen Besuchen wegen Heranziehung von Schulkindern zu Heimarbeiten nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Freiberg. Heute 6. April, vollenden sich 20 Jahre, seit hier die letzte Bergparade abgehalten wurde. Anlässlich seines Regierungsantrittes bereifte König Friedrich August das Land und wollte an diesem Tage in Freiberg. Die Bergleute huldigten ihrem Landesherren in Form einer Parade, die der König mit einigen Familienangehörigen und Gefolge von der Raststätte des Kaufhauses abnahm.